

Einarmig, blind und gelähmt im Wasser

Andy Onea, Peter Tichy und Sabine Weber-Treiber imponieren in London bei den Schwimm-Bewerben

Nach einem Autounfall wurde Andreas Onea mit sechs Jahren der linke Arm amputiert. Ein Jahr später begann er mit dem Schwimmen. Bei den Paralympics in London peilt der 20-Jährige, der gestern über 100 m Delfin im Vorlauf ausschied, heute über 100 m Brust seine erste Medaille an. Der Wirtschaftsstudent war schon bei den Staatsmeisterschaften in Innsbruck in toller Form, als er das B-Finale über 200 m Brust gegen nichtbehinderte Gegner gewann. Trainer Alexander Keck sagt: „Er hat den wohl kräftigsten Beinschlag Österreichs.“

Für Onea, zu dessen Förderern die Fußball-Profis Christian Fuchs und Robert Almer gehören, gibt es keine Grenzen: „Ich habe nie welche gesehen, nur gehört, dass sie in den Köpfen mancher Menschen existieren.“ Andy, der in Deutsch Wagram wohnt, ist ein Tausendsassa. Er studiert und trainiert in Wien, spielt mit einer Hand Trompete, fährt ein Automatik-Auto. Sein Lebensmotto: „Egal wie schwer manche Hürden sind, um glücklich zu sein, man muss sie nehmen.“

Das gilt auch für seine Schwimm-Kollegen Peter Tichy (der hochgradig sehbehindert ist) und Sabine Weber-Treiber, die seit 2009 nach einer Viruserkrankung im Wirbelkanal gelähmt im Rollstuhl sitzt und über 100 m Brust antritt: „Ich mache alles mit meiner Arm-, Schulter und Rückenmuskulatur. Mit Herausforderungen wächst man erst richtig.“ M. Mödl



Andy Onea ist heute über 100 m Brust Medaillenkandidat. Tischtennis-Ass Andi Vevera traf in London Fußball-Star David Alaba.

